

## **Verbundkatalog Kalliope**

**In memoriam René Crevel.**

**Mann, Klaus**

**Sils Baseglia, 1935-06-25**

---

### **Nutzungsbedingungen**

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

### **Terms of use**

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

Von Klaus Mann

In einem der ersten Romane René Crevels, in "La mort difficile", ist der Held ein junger Mensch aus bürgerlicher Familie. Er ist scheu, trotzig, melancholisch, aufrührerisch gestimmt, ohne sich aber noch einer revolutionären Gesinnung bewusst zu sein; mit einer etwas hektischen, outrierten und völlig grenzenlosen Leidenschaft hasst er das Milieu, aus dem er kommt, seine Heuchelei, seinen Geiz, seine Hässlichkeit, seinen totalen Mangel an ~~Grosszügigkeit~~ Güte, Liebe und Wärme. Das Inferno seiner empfindsamen Jugend ist der Salon der Mutter, in dem sich der Vater erhängt hat; hier haben wir, zum ersten Mal, das Selbstmordmotiv, das von da ab, in grotesker oder tragischer Variation, immer wiederkehren wird in Crevels Büchern. Der Gegenpol zu dieser verabscheuten "guten Stube" - der bürgerlichen Hölle, dem Ort des Grauens und der Niedertracht, von dem aus eine unmenschliche Mutter seine Jugend tyrannisiert und zerstört - der äusserste und geliebte Gegensatz zu dem verödeten Zeremoniell der elterlichen Wohnung ist das Studio des amerikanischen Freundes - des Abenteurers, des Unbeschwerten, den keine Vorurteile, keine Traditionen belasten: er ist stark und zynisch wie das Leben selbst, er hat die Stärke und die Schönheit samt der Grausamkeit, er ist das Ideal, der Höchstbegehrte, ihm naht sich, fasziniert, hingerissen, der junge Mensch aus dem verhassten bürgerlichen Milieu - hier liebt er, hier wirft er sich hin, ja, an diesem Stück brutaler, elastischer, verführerischer Vitalität aus dem Mittelwesten Amerikas zerbricht und stirbt der problematische junge Europäer. Er tötet sich selbst, da er sich zu weit entfernt hat aus dem Kreis seiner Herkunft, dessen Minderwertigkeit

er durchschaut, verspottet und hasst; da er sich ewig fremd fühlt der Idealgestalt, dem Ziel der Sehnsüchte, dem starken Leben, und ~~nicht~~ <sup>nichtmal</sup> angenommen von ihm. So geht er hin und stirbt seinen Tod - seinen schwierigen Tod.

[Fast zehn Jahre nach dem Erscheinen <sup>von</sup> ~~der~~ <sup>"La</sup> ~~"Mort~~ <sup>difficile"</sup>, im Juni 1935, hat sich René Crevel das Leben genommen. Inzwischen war ihm viel widerfahren - ihm, wie der Generation, der er angehörte, wie dem Erdteil, an dessen Schicksal er leidend teilhatte. "La ~~Mort~~ <sup>difficile"</sup>, wie die andren frühen Bücher Crevels - "Détours", "Mon Corps et Moi", "Babylone" - waren entstanden in einer relativ friedlichen Zeit. Der Kontinent und seine Zivilisation schienen in einem halbwegs beruhigten Zustand. Wie das täuschte! Es war die Stille vor dem Sturm; bald gingen die Unwetter los: Wirtschaftskrise, progressive Verarmung, Sieg der Fascismen, drohender Weltkrieg. Wir wurden alle betroffen, keiner, der Herz und Verstand hatte, blieb unbeteiligt, die Besten veränderten sich.

[Man verändert sich immer nur bis zu einem gewissen Grade. Einige Züge unseres Wesens, einige Grundeigenschaften bleiben erhalten - nur dass die Ziele andere werden, für die wir sie verwenden. Es gibt in ~~dem~~ <sup>"La</sup> ~~"Mort~~ <sup>difficile"</sup> Elemente, die wir in späteren Arbeiten Crevels wieder finden. Das Satirische bleibt ein Hauptcharakteristikum seiner literarischen Ausdrucksweise, seines Talents. Es war zuletzt seine Absicht, den grossen satirischen Roman einer französischen Bourgeoisfamilie zu schreiben. Satire sehr grossen Stils, ~~sehr~~ schillerndes Pamphlet von geradezu enthusiastischer Bosheit ist Crevels letztes Buch, "Les pieds dans le plat". Hier wird die ganze europäische Gesellschaft der spätkapitalistischen Epoche zum Objekt eines fieberhaft ausschweifenden Mohnes: da wird nichts ausgelassen, vom Schuhkönig Bata bis zum Haus Wahnfried in Bayreuth, von der französischen Akade-

demie bis zu Hitler und Mussolini, von den Habsburgern bis zur katholischen Kirche, der Rüstungsindustrie und der Boulevardpresse kommt alles vor. Der Hass funkelt, er steigert sich ins Phantastische, er bekommt einen beinahe lyrischen <sup>U</sup>berschwang. Dazwischen aber finden sich gedämpfte, traurige oder zärtliche Töne. Sie beweisen dem Leser, was die Freunde wussten: dieser Ankläger, spottender Richter, wütender Feind des Bestehenden, hatte kein verhärtetes Herz; vielmehr hatte er viel Liebe zu vergeben, und er verlangte sehr danach, Freundschaft, Wärme und Zärtlichkeit zu empfangen.

Er hätte es nicht ausgehalten, nur zu hassen. Er bedurfte eines Gegenstandes, eines Begriffes, auf den seine Liebe, sein Glauben sich richteten und konzentrierten. Seit der <sup>La</sup> "Mort difficile" war sein Liebesanspruch gewaltig gewachsen. Damals hatte er nur sehnsuchtsvoll-aussichtslos begehrt; zuletzt wollte er wirkliche lieben, wirklich vertrauen - da wandte sich sein Gefühl nicht mehr einem bestimmten Menschen zu, sondern dem Bilde einer neuen Gesellschaft. Die Sehnsucht hatte sich, bewusst und passioniert, ins Revolutionäre erweitert und gesteigert.

"Am Kreuzweg der Poesie, der Wissenschaft, der Revolution und der Liebe", hiess einer seiner letzten Aufsätze. Wie charakteristisch ist dieser Titel für die Stimmung und geistige Haltung seiner letzten Jahre! Ja, er befand sich am Kreuzweg, an der schwierigen und hoffnungsreichen Stelle des <sup>U</sup>bergangs, der Entscheidung. Da spannte er seine Kräfte. Er wollte nicht einseitig werden. Er wollte auf nichts verzichten, nichts vereinfachen, sondern das Verschiedenste in sich versammeln, vereinigen. - Er war zum Aktivismus gekommen; aber er war nicht gesonnen, die melancholischen und zarten Erfahrungen seiner ~~empfind-~~ samen/spöttischen und enthusiastischen Jugend zu opfern und zu ver-

leugnen: die Problematik der Einsamkeit, Hauptmoment seiner ersten Romane, bleibt ein bestimmendes Element in den letzten, "Êtes-vous fou?" und "Les pieds dans le plat". - Er war zu tief zu Hause gewesen in der Welt der Träume. Er kannte verwunschene Regionen, seine Bücher sind voll der Überraschendsten Gesichte und Vergleiche, und er war, wie kaum ein anderer, fähig, sich in die Traum-Welten anderer zu versenken und deutend über sie auszusagen - ich erinnere an seine glanzvollen Studien über das Werk der Maler Klee und Dalí. Dergleichen Abenteuer vergisst man nicht, sie bestimmen und verändern das Wesen dessen, dem sie widerfahren. Gleichzeitig aber war er Anhänger der materialistischen Philosophie. Er glaubte an die Heilslehre des Marxismus. Er stellte sich zur Verfügung dem sozialistischen Kampf. Er sprach vor <sup>Proletariat</sup> Arbeitern, arbeitete - ohne einer Partei anzugehören - für Comités, Kongresse, revolutionäre Gruppen, verfasste tagespolitische Glossen und Manifeste. So führte er sein Leben in einer an Gegensätzen reichen, sehr hohen, schwer zugängigen <sup>Sphäre</sup> ~~Gegend~~, wo sich phantastische Traumfiguren, uralte Symbole mit den Thesen des "Kommunistischen Manifests", den Tagesparolen des antifascistischen Kampfes und dem Signum der Sichel und des Hammers begegnen. Er hatte sich einen schwierigen Tod <sup>proph</sup> ~~proph~~zeit; zunächst aber führte er ein sehr schwieriges Leben. Ungeheure Spannungen gingen durch seine empfindliche Seele. Er kostete alle Gegensätze. Gab es eine Lösung aus dieser Fülle der Problematik? Jedenfalls gab es die Bewegung in Permanenz. Dies war ein Leben, wie in einem Strudel - eine anstrengende Daseinsform. Er aber hätte es ausgehalten. Ja, ich weiss, dass er es ausgehalten hätte. Denn er war tapfer.

Er war sehr tapfer, auch gegenüber der schlimmsten, quälendsten Prüfung, die ihm zugemutet wurde, gegenüber seiner Krankheit. Welche Last be-

deutete ihm sein verseuchter Körper, bei dem anspruchsvollen Leben, das er führen wollte! Immer wieder musste er Monate und halbe Jahre in Sanatorien verbringen. Endlich schien das Schlimmste überstanden: er war als beinahe geheilt entlassen. Da kam der Rückfall. Die Tuberkulose wanderte. Er hätte wohl nur noch einige Monate zu leben gehabt. Diese Monate, die qualvoll gewesen wären, wollte er nicht mehr ertragen. Er kürzte seine Leidenszeit ab.

Ich wage nicht, zu entscheiden, ob die Krankheit allein die Ursache seines Entschlusses, freiwillig zu sterben, war, oder ob <sup>dieser</sup> ~~er~~ auch noch <sup>durch</sup> andere Momente - eben jene unlösbaren Spannungen, denen er sich ausgesetzt hatte - ~~mit~~ <sup>ge</sup> herbeiführten oder beschleunigten <sup>würde</sup>. In dieses Geheimnis dringen wir nicht ein. Er nimmt es mit sich, ohne uns ein Wort zu hinterlassen, das uns ermächtigte, es zu deuten. Wohl aber hat er uns hinterlassen das Zeugnis seiner ganz reinen, ganz leidenschaftlichen Bemühung, deren hochfliegende Absicht es war: der poetischen Veranlagung, dem Traum, der Trauer, der Einsamkeit treu zu bleiben - und doch der sozialen Verpflichtung, dem durch gesellschaftskritische Erkenntnis <sup>t</sup> diktieren politischen Willen gerecht zu werden.

Es war ihm angeboren, Eigenschaften und Probleme ~~massig~~ auf die Spitze zu treiben. Aber es waren Eigenschaften und Probleme, die einer ganzen Generation gemeinsam sind. Er war <sup>Red. Am</sup> einer von uns. Ich nenne ihn meinen Bruder. ~~Sprachen~~ wir wirklich verschiedene Sprachen? Aber wir hatten ja alle Geistessorgen und noch die Träume gemeinsam. Was bedeuten die Unterschiede zwischen den Nationen? Sie wiegen gering. Ich kenne alles, was er gelitten hat, und er hat so viel in Worte gebracht, was ein Teil <sup>(mit mir)</sup> ~~meines~~ Lebens war. Ich rechne sein Gesicht zu den wenigen, in denen eine Generation, der man ihr Zerrbild vorhält an so vielen Ecken, sich wiedererkennen darf, ohne erröten zu müssen. Er hat sich nicht ferngehalten dem Kampf ~~dem~~ und ist doch rein geblieben - so liess er uns nicht nur ein Werk, sondern ein <sup>da</sup> ~~ein~~ rührendes Beispiel.

(1935)



Rachen son Witz und Spott, Zerkleinerung und An-  
klage hier zu empfangen! Bei alledem blieb er  
anmuthig, blieb er jung. ~~Seine~~ Sein Blick konnte  
immer zuweilen einen hasten Ernst haben. Aber  
wie schnell er zur Lachsel!

~~Es was und son mir. Es auch Eingetragten auf der~~  
~~Spitze, aber was Eingetragten~~  
~~die von ganzen Generationen gewachsen~~  
~~sind. Da er weggegangen ist, bleibt er~~  
~~und große Bestenstellung gegeben. Ich meine ihn~~  
~~meinen Bruder. Am ihm, wie am einem, was~~  
~~mit ihm sich langsam deutlich geworden, dass~~  
~~die Unterschiede zwischen den Nationen nicht~~  
~~so sehr wichtig sind. <sup>Spezialen des westlichen westlichen Spezialen</sup> ~~Das ist~~ ~~Frankreich?~~ ~~Rein ist~~~~  
~~Aber wir hatten ja alle Eigenschaften, und nicht die Traditionen gemeinsam.~~  
~~Das ist die Wahrheit! Ah, falsch ist keine alte, was~~  
~~er gegeben hat, was er hat so sehr im~~  
~~Wort gebracht, was wir nicht hatten. An~~  
~~ihm was mir alles wertvoll - alles, bis in~~  
~~sein kleine Minderke. - Es wird sich be-~~  
~~klagt werden, es wird sich richten. Wir~~  
~~sind nicht unwürdig diese Zeit ihre notwendigen~~  
~~Seiten! Da sie bestanden, steht es~~  
~~immer noch d'her. "Ich kann es nur~~  
~~de es finden und la France", heißt es in~~  
~~immer son ewige Brücken.~~

S. 1. Thalleggia  
29. VI. 39.

# Im memoriam Rudi Credé.

~~Der Internationale Schriftsteller-Kongress „Zur  
Verteidigung der Kultur“ eröffnete André Gide.  
Er nahm die erste Sitzung mit einem Wort des  
Gedenkens an Rudi Credé, der von dem Veran-  
stalter des Kongresses, der jüngste und der  
begeistetste“ war.~~

Sind die ersten Fächer typisch? Ja. Sie haben  
Eigenschaft, Probleme, Klärungen auf die  
Spitze, die für eine ganze Generation das Bewusstsein  
sein können. ....

Es hatte alle Eigenschaften des Übergangs -  
das heilige Schreiben ....

Mit dieser Gehörigkeit hing es an. Sie gab  
bestimmt die Atmosphäre der „Most  
difficile“ - von radikaler Verw., die sich  
immer noch zeigen und in „Les Paul,  
daneben die „Mat“ eine furchtbare Höhepunkt  
war. ....

Eine halbschattige Prosa, wie die glatte  
Aggressivität. Razwintzen finden wie wert-  
Töne .... Das Einbaumproblem. - Im  
der „Most difficile“ - dem spirituellen



111/72

Werk - in dieses Kunstbild war sein wichtig-  
stes: der strahlende junge Trumpf, der  
singhafte. Später wandelte sich die Artmann -  
Das neue Bild war wunderbar, gewaltigen  
Gestalt war ihm leicht geblieben Objekt  
der Schminke und eine glatte Kollierung.

Seine Arbeit war, eine große Kunstgötter  
Familie von ihm zu erhalten. Das war  
glücklich geworden.

Alle diese waren wieder spekulieren die Eigenschaften  
verbreiten durch die Kunst: das große,  
neue, lituanische Talent .... wie alle  
Züge seiner Kunst, verbunden durch die Kunst,  
Trumpf und die Kunst seiner Kunst ....

Die Krankheit bestimmt Viele. Sie war  
immer tiefer Schatten.

--- denn war in Betrachtung hat,  
wobei wohl mit noch bald gehen.

Trotzdem ist die Tatsache, dass er  
nicht mehr abwarten wollte, um  
Asagius Umstand ....

Unser Freund war, immer Beide immer --



[illegible]

Es wird in der "Most difficult" Element, die wir nun sehen, dass in diesem späten Aus-  
breiten übernommen konnte. Das Satirische blieb  
von Hauptcharakteristika, die einen großen  
Teil der, ~~das "Most difficult" war, das~~  
in die ursprüngliche ~~Thema~~ ~~war, das~~  
Ringsum, ~~ist ein Haupt am Ende, das~~  
~~das Ziel ist ein Lebensgefühl~~  
um, "Les Piret dans le Plak", einen  
leichten Bruch, was die ganze europäische  
Geschichte das Objekt eines ~~Thema~~ ~~Libretto~~  
habe ~~hatte~~ ~~den~~ ~~haben~~ da

Wir werden alle sterben. 3-

Wird nicht ausgefallen, sondern sehr könnig. Bei  
Herrn Hans Wahrenfeld im Bayreuth, von  
der bayerischen Akademie bei Herr, von  
den Habibowgen bei Herrn Kolibri. Der passive  
Salon kann aller vor. Das gegen ~~Ramplicht~~ romantischen Stil,  
~~Herrn~~ idyllisch.

~~Talent und Prokludat~~ im alten Farnen war  
gewadger untknizaghtiden Prokludat, wenn ~~Honors~~  
~~parinden Abilanti~~ ~~Bewandter~~ ~~Hamer.~~ Dargwider aber gab es hawdip,  
gedämpte Töne:] der jünge Paktar, dem roten  
H.M. all angobowen was und den Eskumtipe  
zu roten Han gegen das Brückende ~~pf~~ ~~fürst~~  
frühen münden, hatte <sup>kasten</sup> ~~(kein)~~ Hwy; dochmal  
hatte er sich Liebe zu wagen und er war  
lange als dannak, sie zu empfangen.

Es hätte es nicht angehalten, noch gar  
kann. Ein Bedürfnis eines Punktes, auf den man  
Liebe, ein Glaube sich richtet. In der „Most  
difficile“ was dieser Gegenstand der Liebe, diesen  
positive Moment nur ein strahlendes, mosaik  
betrachtet ganz nutzlosen Stück Leben. &  
Seitdem was die großen Veränderungen von  
sich gegangen. Der Liebend - hoffende Ausblick  
und Aufblick hatte sich einem neuen großen  
Gegenstand gewandt. Nun galt die Sehnsucht

$\rightarrow$  A-1 down Roman - down Four repeating one solving  
answer A-16 planer at - y- nish.

der bisgesehenen jungen Menschen, die sich losgemacht  
haben aus einem Typus, nicht mehr einem bestimmten  
widerstrebenden Typus, sondern dem Typus einer neuen  
Gesellschaft. Die Schmerzhaftigkeit ist, bewusst und  
bewusstlos, im Resolutionsmaße wachsend und ge-  
steigert. Das Satirische, der Spott, der Klage, die  
Anklage sind nicht mehr Selbstzweck, sondern  
Mittel im Dienst der wichtigsten resolutionsmäßigen  
Pflicht.

„Am Kreuzweg der Poesie, der Wissenschaft, der  
Revolution und der Liebe“ lesen wir den  
hellen Aufspruch Cressels (er hat ihn für die  
„Sammlung“ geschrieben.) Wie charakteristisch ist  
dieser Titel für die Haltung und Stimmung  
einer hellen Generation! Ja, er befindet sich am  
Kreuzweg, an der schmerzhaften und hoffnungs-  
reichen Stelle der Übergänge, der Entscheidung.  
Es spannt seine Kräfte. Wie sehr ist er  
wider Willen auf einen gewissen Halt hingeworfen.  
Es wollte nicht weitergehen werden. Es verflachte  
nicht. Es wollte das Verflachte in sich zu-  
sammen, zu einem, — Es war zum Akkord  
nicht gekommen, aber es war nicht gekommen,  
die mechanistischen Erfahrungen zu opfern,  
die eine unheimliche Jugend gemacht hat:





wie in Paris. Das Selbstmordverbrechen ist aber abgehandelt, man  
hatte ihn als fast gleich gehalten. Da kam der Rassen-  
fall. Die Tribünen waren wach. Es hätte wohl  
noch noch einige Thesen zu sein gehabt. Diese  
Thesen sollte er nicht mehr ~~überstehen~~ wagen.  
Es knisterte eine Leiden, gut ab.

Ich ~~war~~ wage nicht zu entscheiden, ob der  
Krankheit allein die Ursache dieser neuen Ent-  
wickelung war, oder ob es auch durch andere  
Themen mit herbeigeführt, oder doch beibehalten  
wurde: <sup>mit</sup> diesen anderen Themen <sup>meine ich</sup> ~~trübte~~ geistige, ich  
meine über die Spannungen, deren Wissen ich  
soeben angesprochen habe. Im neuen Erkenntnis-  
stadium war nicht ein. Es nimmt es mit sich.  
Was es nun heißt, ist nur das Zeugnis einer  
ganz leidenschaftlichen, ganz neuen Bewegung,  
denn Abseits was: einer politischen Veranlassung,  
einen Traum, einen Erkenntnis, einen  
Traum, einen Willen ein geklärt, so die  
Dinge klar zu haben — und doch einen  
wichtigen Verpflichtung, einen geschäftlichen  
Eckpunkt, einen politischen Willen geistig  
zu werden. Wie möglich es ist! Wie froh  
es, wie barmherzig es ist auf! Wie.

## Im Memorandum Rini Ewald.

Der Internationale Schriftsteller-Kongress zur Verteidigung  
der Kultur" eröffnete Am der Erde. ~~Rini Ewald~~  
~~den ersten Sitzung~~ ~~gedacht zu sein~~ ~~Rini Ewald~~ Ein  
Monat die erste Sitzung mit Worten des Gedankens,  
an Rini Ewald, der von den Verantwortlichen des  
Kongresses "der für jüngst war ~~regelmäßig~~ be-  
gründete war

Wie besten und unglücklichsten Söhne fand  
diese Zeit am härtesten an. Man liegt in einer  
Lage auf, zu sein und bittet um Fragen - man  
versteht in der ... Sorgen an. Wie ist es so  
schwer in der ... und ... Kinder!  
So wird unsere Generation, nicht nur durch  
andere Erfahrungen, wie gegenseitig, die  
nicht den Älteren vorbehalten blieb, ...  
... und die anderen überleben

R. E. ist freiwillig - unglücklich zu  
gehorchen. Man hat wohl noch wenig  
Prosa zu leben gehabt. Trotz dem ...  
dass es diese Prosa ... nicht mehr leben  
wollen.